Atmosphärisch verdichtet : Umbau der Villa Rainhof für die Universität Zürich von Elisabeth und Martin Boesch

Autor(en): **Schregenberger, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 9: **Umbauen = Transformer = Conversion**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Atmosphärisch verdichtet

Umbau der Villa Rainhof für die Universität Zürich von Elisabeth und Martin Boesch

Text: Thomas Schregenberger, Bilder: Martin Boesch Durch einen Anbau ergänzt, durch eine veränderte Treppenanlage neu erschlossen und in ihrer räumlichen Struktur geklärt, erstrahlt die Villa Rainhof in altem Glanz. Die für den neuen Bauschmuck verwendeten Motive aus der Pflanzenwelt sind zugleich Referenz an die bauhistorische Epoche der Villa, den Ort und ein im Gebäude zurückgelassenes Herbarium.

Die 1867 erbaute Villa Rainhof liegt auf dem Sattel eines langgezogenen Hügelzugs zwischen Zürichsee und Zürichberg. Fährt man gegenüber der Villa Patumbah von der Zollikerstrasse die Zufahrt hinauf, erhascht man zwischen dem reichen Baumbestand des 1880 von Theodor Froebel angelegten Landschaftsgartens schon bald einen ersten Blick auf die zum Zürichsee hin orientierte Hauptfassade. Der Fahrweg führt seitlich an dem Gebäude vorbei und endet auf einem Platz vor dem neu geschaffenen, der Villa vorgelagerten Portikus. Der zentrierte zweigeschossige Anbau übernimmt im Wesentlichen die Geometrie der dahinterliegenden Fassade und zeichnet den drei Raumschichten tiefen Grundriss der Villa nach. Er wertet die Eingangsfassade auf und gibt der auf einer Krete stehenden Villa ein zweites Gesicht. Der neue Portikus ist feingliedrig gestaltet und aus vorfabrizierten Betonelementen zusammengefügt. Sein Beton ist leicht grüngelb getönt und mit Jurakies versetzt. Die mit Säure nachbehandelte Oberfläche der Betonelemente wirkt weich und erinnert farblich an den andernorts verwendeten Sandstein. Neun als Relief ausgebildete Eidechsen des Kameruner Künstlers Moses Mbab Godlove schmücken die Stützen. Wie auch die mit Flachglas und Rohglas differenzierte Befensterung relativieren sie die formale Strenge des Portikus, der im Erdgeschoss als Eingangshalle und Orangerie und im Obergeschoss als Seminarraum genutzt wird.

Im Innern ist das zentrale Element des renovierten Gebäudes die teils umgebaute, teils neu gestaltete Treppenanlage. Zwischen Portikus und Halle positioniert, schraubt sie sich leichtfüssig, fast schwebend die Stockwerke hoch. Eine vierteilige, raumhohe Verglasung zur zentralen Halle macht die skulpturale Qualität der erneuerten Treppe erst richtig sichtbar. Sie transportiert Licht ins Innere des Gebäudes und gibt der zentralen Halle eine räumliche Tiefe. Die nun vier Räume tiefen Gebäudeschichten mit Gartenzimmer, Halle, Treppe und Portikus sind damit als Raumfolge erlebbar.

Minuziöse Aufnahme des Bestandes

Beim Umbau von 1943 und 1951 wurde das Innere der Villa Rainhof weitgehend zerstört. Der Eingang wurde schon damals nach hinten verlegt, das Treppenhaus von der Halle getrennt und der bauliche Schmuck – Stuckdecken, Holztäfer und Tapeten – entfernt und durch einen Zementputz ersetzt. Einzig die Parkettböden blieben mehrheitlich unversehrt. Mit der Gesamterneuerung sollte die noch vorhandene Substanz der Villa denkmalpflegerisch renoviert und das Gebäude den Bedürfnissen der Institute Systematische Botanik und Pflanzenbiologie der Universität Zürich und ihren hohen Ansprüchen an die Gebäudetechnik angepasst werden. Wichtig erschien es den Architekten aber auch, die Villa atmosphärisch wieder aufzuladen, ihr die architektonische Dichte zurückzugeben, die durch den damaligen Umbau zerstört worden war. Auch wenn viele von ihren baulichen Eingriffen als solche erkennbar sind, ging es ihnen nicht darum, sie zu «datieren» und damit in Kontrast zu setzen zur bestehenden Bausubstanz. Vielmehr lassen sie sich auf das vorhandene Gebäude und seine Details ein, um dabei Dinge zu finden, die sie interessieren, und daraus Neues zu schaffen.

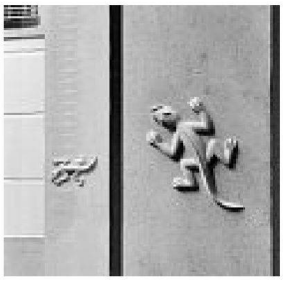
Das ganze Gebäude wurde minuziös erfasst und aufgezeichnet, fehlende Parkettteile aus Eiche, Buche und Nuss in alten Lagerbeständen gesucht, Fenster- und Türfassungen ergänzt und auch Teile des originalen Treppengeländers nachgebaut. Die Räume sind mehrheitlich mit einem neuen Brusttäfer versehen, aber auch Glasvitrinen, Projektionswände und Multimediadesks wurden neu eingebaut. Die von den Architekten entworfenen Brusttäfer bestehen aus reliefartig gefügten MDF-Platten und sind in Ölfarbe hellgrau gestrichen. Geschmückt sind sie mit eingefrästen Blattmotiven

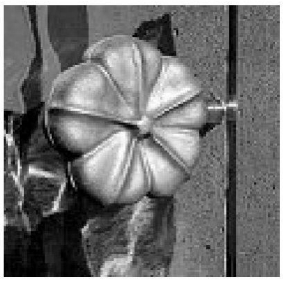




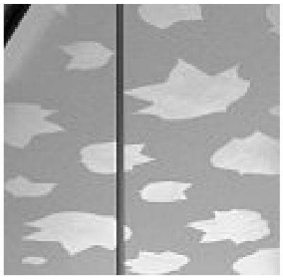
Der neue, angebaute Portikus, im 1. OG als Seminarraum genutzt (oben), im EG als Orangerie (unten).

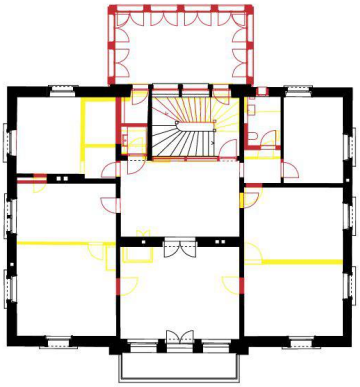




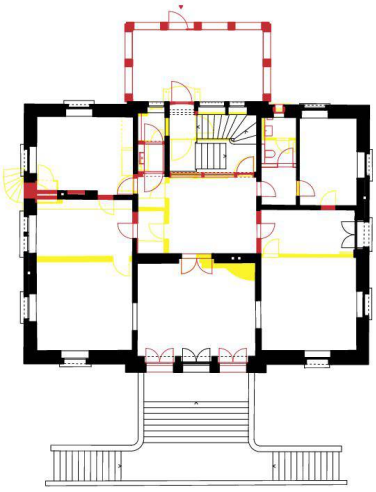








Obergeschoss



Erdgeschoss 0 5 10

verschiedener Pflanzen: Orchideenbaum, Wolfsmilch, Zyperngras, Liebesgras und einer Ahornart. Sie entstammen den im Bau zurückgelassenen Herbarien, welche Prof. Frank Klötzli auf seinen Reisen nach Tansania, Kenia und Hawaii angelegt hatte.

Dinge, die geschehen

Motive aus der Flora und Fauna prägen in weiten Teilen der Villa den neu angebrachten Raumschmuck. So werden, quasi als Spiegelungen, Blätter des im Garten stehenden Tulpenbaums mittels Schablonen in Glanzlack an die Decken von Portikus und Halle «projiziert». Je nach Lichtverhältnissen changieren sie, mal sind sie heller als die Decke, mal dunkler, und veranstalten ein wunderbares Spiel. Auch die von der Schmuckdesignerin Mirca Maffi in Form von Samenkapseln entworfenen Glashalterungen, die schon erwähnten Echsen an den Säulen des Portikus oder die den Aufgang schmückenden Zierknöpfe, die an Bienenkörbe erinnern, entstammen der Pflanzen- und Tierwelt. Und schliesslich sind auch die verwendeten Farbtöne aus dieser Welt bezogen: Die Räume sind mit einem gerade noch wahrnehmbaren Hauch von Blütenfarben versehen, mit Zitronengelb, Hellblau, Lila und Mint.

Der englische Regisseur Karel Reisz hat das Filmemachen einmal folgendermassen beschrieben: «Es geht darum, die Dinge zu finden, die Dich interessieren und dann den Film aus den Dingen zu machen, die geschehen.» Das in die ehemalige Villa Rainhof eingebaute Institutsgebäude ist aus den Dingen entstanden, welche die Architekten vor Ort gefunden und mit grosser Sorgfalt untersucht, weiter verfolgt und neu interpretiert haben. Sie haben dem Gebäude den alten Glanz zurückgegeben, indem sie die Villa in ihrer Geschichte verankert haben – nicht etwa indem sie das Fehlende rekonstruiert, sondern in Anlehnung an das Bestehende ergänzt haben. ■

Thomas Schregenberger, dipl. Architekt AA/BSA/RIBA führt in Zürich ein eigenes Architekturbüro und ist Dozent für Entwurf und Konstruktion an der zhaw, der Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur.

Bauherrschaft: Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt
Architektur: Elisabeth & Martin Boesch, Architekten ETH SIA BSA, Zürich; Mitarbeiter Nils Krämer, Jonathan Bopp, David Brunner; Dorothea Schmidt, Sebastian Krieg, Shotaro Morikawa, Johanna Hofmeister
Bauschmuck: Boesch Architekten, Mirca Maffi, Mbah Moses Godlove, Bettina Köhler (Korreferat)
Bauleitung: Meier + Steinauer Partner AG
Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH
Elektroingenieur: khp-ag engineering+management
HLKS-Ingenieur: Ernst Basler + Partner AG
Bauphysik: Raumanzug GmbH
Termine: Studienauftrag 2005, Bauzeit 2007–2008

résumé **Atmosphère densifiée** La transformation de la villa Rainhof pour l'université de Zurich de Elisabeth et Martin Boesch La villa Rainhof construite en 1867 à Zurich a déjà subi plusieurs transformations. En 1943 et 1951, l'intérieur a été en grande partie détruit. Lors des travaux de rénovation et d'adaptation aux besoins de deux instituts de l'université de Zurich, Elisabeth et Martin Boesch ont donné un nouveau visage au bâtiment en le dotant d'un portique réalisé avec des éléments préfabriqués en béton. Au terme de recherches minutieuses, la structure spatiale a été clarifiée et les espaces intérieurs rénovés et complétés. La nouvelle ornementation avec des motifs animaliers et végétaux fait référence à l'époque où la villa fut construite, au lieu et à un herbier laissé dans le bâtiment. Ces motifs vont parfaitement avec les instituts de biologie qui occupent désormais la maison. ■

summary **Atmospherically Concentrated** Conversion of the Villa Rainhof for Zurich University by Elisabeth and Martin Boesch The Villa Rainhof in Zurich, built in 1867, has undergone a number of conversions, those in 1943 and 1951 led to the destruction of most of the interior. In their renovation and conversion for two institutes of Zurich University Elisabeth and Martin Boesch have given the building a second face with a new portico made of pre-fabricated concrete elements. The spatial structure has been clarified and the interiors renovated and completed following detailed research. The new decoration of the rooms using motifs from the plant and animal worlds is a reference to the period from which the villa dates, to the place and to a herbarium left in the building. They are perfectly suited to the biology institutes that now occupy the villa. ■



Bild: Nils Krämer





Die erneuerte Treppe (oben), neu interpretierte Brusttäfer (unten links) und Holzarbeiten (unten rechts).